



Hammer FOrum e.V.

Humanitäre medizinische Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten



Afghanistan Albanien Angola Jemen Palästina Guinea DR Kongo Irak

Kosovo Bosnien Eritrea Tschetschenien Sri Lanka



KINDER

4/09



MAGNUS[®]

immobilien

**Themenpark-
Wohnen**

Öffnungszeiten:
Mo.- Fr.: ganztägig
Sa.: 10.00 - 13.00 Uhr
So.: 14.00 - 17.00 Uhr

- ▶ Einfamilienhäuser
- ▶ Doppelhaushälften
- ▶ Eigentumswohnungen
- ▶ Grundstücke
- ▶ u.v.m.

*Bauen in Hamm
und Umgebung...*

Caldenhofer Weg 192 | 59063 Hamm | 02381 9 72 72 74

www.magnus-immobilien.de

KUNST- UND
BAUSCHLOSSEREI
STAHL-METALL-BAU
SCHWEISS-
FACHBETRIEB



seit 1947

Villbusch

Martin Müser

Inhaber

Alter Uentroper Weg 9 · 59071 Hamm

Telefon (0 23 81) 8 08 86

Telefax (0 23 81) 8 08 23

Villbusch@web.de

**Von Ihnen kommt die
Geborgenheit.
Von uns die
Wärme.**



Damit Sie sich zu Hause wohlfühlen, sind die guten Geister der Stadtwerke Hamm rund um die Uhr im Einsatz. Und kümmern sich um eine zuverlässige Versorgung mit allem, was das Leben bequem und gemütlich macht – zum Beispiel **sauberes Erdgas für wohlige Wärme.**

Hamms gute Geister:



STADTWERKE
HAMM GmbH

• Bauleistungen
• Reparatur- und
• Wartungsdienst

SCHNITTKER

• Sanitär
• Heizung
• Klima
• Lüftung



Badgestaltung aus einer Hand

- ◆ Qualifizierter Buderus-Partner 2008 - 2010
- ◆ Buderus Wärmepumpen-Profi
- ◆ Pellets-Heizungsanlagen
- ◆ Solaranlagen
- ◆ Fachbetrieb für Gasinnenrohrsaniierung
- ◆ Kundendienst und Wartung

Wir sind Ihr zuverlässiger Partner für den privaten Bereich.

Schnittker GmbH · Caldenhofer Weg 120 · 59063 Hamm
Tel. 02381 / 22744 und 02381 / 927353 · Telefax: 02381 / 926937
E-Mail: info@schnittker-haustechnik.de · www.schnittker-haustechnik.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2009 war für viele von Ihnen ein schwieriges Jahr. Bei uns in Deutschland mussten Sie mit der Ungewissheit leben, ob Sie ihren Arbeitsplatz behalten würden, oder ob die weltweite Finanzkrise Ihre Lebensplanung durcheinanderwirbeln würde. Wir sind deshalb sehr dankbar, dass Sie uns trotz aller privaten Sorgen auch in den letzten Monaten unterstützten. Sie haben damit Kindern das größte Geschenk überhaupt gemacht: die Hoffnung auf eine gesündere Zukunft.

Vier unserer kleinen Patienten möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift „Kinder“ gerne näher vorstellen. Samuel aus Eritrea drohte ein Leben in Isolation. Bei einem Unfall hatte er bereits ein Bein verloren, das zweite sollte nun auch amputiert werden. Heute kann der 13-Jährige mithilfe einer Prothese wieder laufen. Bald wieder richtig laufen zu können, dies hofft weiterhin auch Sameha aus dem Jemen. Mehr Glück hatte da Zeyad, er springt mittlerweile fröhlich zu Hause herum und erinnert sich gerne an die Zeit in Deutschland. Doch bei all der Freude mussten wir auch lernen, dass Hilfe nicht immer möglich ist. Bei Shroq, die mit Verdacht auf eine Knochenentzündung nach Deutschland kam, wurde hier Knochenkrebs im Endstadium festgestellt. Ihr konnten wir nur noch mit Schmerzmitteln helfen und ihren letzten Wunsch, in den Jemen zurückzukehren.

Kinder wie Samuel oder Zeyad geben der Hilfe des Hammer Forums ein Gesicht. Sie stehen damit für Hunderte von Kindern, denen wir auch dank des ehrenamtlichen Engagements von Ärzten, Schwestern, Hebammen und Physiotherapeutinnen in ihren Heimatländern helfen können. Unsere Helfer bleiben fast immer im Hintergrund unserer Berichterstattung. Doch einen kleinen Teil von dem, was sie bei ihren Einsätzen erleben, möchten wir Ihnen heute vorstellen.

Ein ganz besonderer Dank gilt unseren Spendern und Sponsoren, die unsere Hilfe erst möglich gemacht haben. Und auch der Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V. war unermüdlich am Werk, um Spenden zu sammeln und wichtige Kontakte zu knüpfen.

Ihr Redaktionsteam

Spendenkonto des Hammer Forums e. V.
Sparkasse Hamm
BLZ 410 500 95
Konto 40 70 181

Hoffnung für Mädchen in Eritrea <i>Dr. Peter Schwidtal</i>	4
Unsichtbare Kriegsoffer – Hilfe für die Kinder in Nord-Uganda <i>Claudia Kasten</i>	6
Samuel – ein Junge lernt wieder laufen <i>Elke Holdermann</i>	7
Vor der Medizin stand das Handwerk – Teil 2 <i>Klaus Fietze</i>	8
Shroq – Es blieb ein letzter Wunsch <i>Claudia Kasten</i>	11
Und wie geht es weiter im Kongo? <i>Dr. Ilka Trucksäß</i>	12
Das Schicksal vieler afrikanischer Kinder <i>Dr. Th. Emmanouilidis</i>	13
Kurzberichte aus den Projekten <i>Claudia Kasten</i>	14
Sameha – eine Kindergeschichte in Fortsetzungen, Teil VI <i>Gabriele Kerstan</i>	15
Spenderaktivitäten	16
Was wurde eigentlich aus Zeyad aus dem Jemen? <i>Claudia Kasten</i>	18
Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums	20
Termine	22

Hoffnung für Mädchen in Eritrea

Dr. Peter Schwidtal



Sie werden rechtzeitig über die Folgen der Beschneidung aufgeklärt.

Im November 2009 war ich erneut auf Projektbesuch in Eritrea. Unsere Hilfe für die Kinder in Eritrea wächst und gedeiht seit Jahren kontinuierlich. Da gibt es vor Ort immer viel zu planen, zu klären und zu besprechen. Es gilt aber auch, die laufenden Projekte zu besuchen und unsere Partner vor Ort zu stärken.

Eines Nachmittags fahre ich mit Anne Rieden und Bärbel Langeneke, die sich um das Projekt gegen die Beschneidung der Mädchen, das Waisenhaus und die Frauen-Union kümmern, sowie mit den Pädiatern Rainer Uhlig und Matthias Röbbelen in das Büro der eritreischen Hilfsorganisation „Vision Eritrea“ (VE). In einem langen Vortrag und mittels Powerpoint-Präsentation erhalten wir einen neuerlichen Einblick in ihre Arbeit. Sie setzen für uns das Pilot-Projekt gegen die Beschneidung der Mädchen in Afabet und Nakfa in der Northern-Red-Sea Area durch, in der zuvor fast noch 100 % aller Mädchen beschnitten wurden. Die meisten gar infibuliert. Das heißt, das gesamte Genital wird ohne Betäubung mit Rasierklingen, Scherben oder scharfen Steinen weggeschnitten und später bis auf eine Mini-Öffnung wieder vernäht. Diese jungen eritreischen Männer und Frauen von der VE gehen in die Dörfer, holen Vertreter der Frauen, der Jugend, die Dorfältesten, Sheiks und Priester zu Aufklärungsveranstaltungen, damit sie später in ihren Dörfern berichten, aufklären und gegen die Fortsetzung der Beschneidung aufrufen können.



Auch die Menschen in den Dörfern werden erreicht.

Hinzu kommt das Gesetz der eritreischen Regierung, das seit 2007 die Beschneidung selbst und sogar das Wissen um eine stattgefundene Beschneidung unter Strafe stellt. Die Folge ist, dass die Zahl der Verstümmelungen deutlich nachgelassen hat.

Wir fragen, mit welchen Mitteln und Methoden die Aktiven von Vision Eritrea arbeiten. Reden allein wird doch nicht helfen, oder? „Nein“, antworten sie. „Wir haben Drama-Shows entwickelt, benutzen Schautafeln und zeigen den Film“. Dieser Film der norwegischen Kirchenhilfe zeigt die Beschneidung dreier kleiner Mädchen, zweier Säuglinge und eines etwa achtjährigen Mädchens. In voller Länge und Grausamkeit. Ich habe ihn zweimal gesehen. Er ist unendlich grausam. Kaum zu ertragen. Vielen laufen die Tränen beim Ansehen. Aber genauso ist die Realität. Der Film zeigt aber auch die Statements der muslimischen Prediger und der christlichen Priester, die sich vehement gegen die Beschneidung einsetzen. Der Film schockt, aber rüttelt alle wach, die dieses Thema bislang nicht anpacken wollten. Ich habe ihn bei mir, aber hier in Deutschland ist er kaum zu zeigen.

Wie kann man es messen, wie kann man belegen, dass die Aufklärungsmaßnahmen erfolgreich sind und greifen, will ich wissen? Eine Besonderheit Eritreas ist, dass dieser Staat bis ins letzte Dorf durchstrukturiert ist. Dies bedeutet, auch in der Zentrale der Frauen-Union in Asmara weiß man sehr gut Bescheid, was im letzten Winkel des Landes passiert. Die Vertreterin der Frauen-Union weiß, wer im Dorf beschnitten wird, der Dorfälteste und der Priester weiß es und die TBAs (angelernte Hebammen) wissen es ebenso. Außerdem fällt es auf, wenn Kinder zur Krankenstation kommen und untersucht werden.

Kann man nicht die Impf- und vorbildlichen Gesundheitsmaßnahmen des Staates zum Anlass nehmen, dabei auch die Mädchen zu untersuchen, wollen wir wissen? „Nein, besser nicht. Denn wenn für die Menschen spürbar wird, dass hierbei ihr Verhalten kontrolliert werden soll, vielleicht jemand in den Knast kommt, weil ein Mädchen doch beschnitten wurde, dann ist dies der Tod aller Vorsorgemaßnahmen. Die Kinder werden zukünftig wegbleiben. Aber keine Sorge“, meinen unsere FGM-Aktivistinnen, „der Rückgang der Beschneidungen ist spürbar. Das Bewusstsein über das Unrecht und die Grausamkeit dieser Tradition ist insbesondere bei den Männern ange-

kommen, die von diesem Tabu-Thema bislang überhaupt nichts wussten. Klar sahen sie das Ergebnis einer beschnittenen Frau, aber es wurden ja alle beschnitten. Die Probleme wie Tod der Mädchen, Schmerzen beim Verkehr, Geburtsprobleme und vieles mehr gab es bei allen und schon immer. Aber wie eine Beschneidung durchgeführt wird, war den Männern nicht bekannt. Dass dies ein bestialischer lebensgefährlicher Eingriff ist, der weder vom Koran noch von der Bibel gefordert wird, wie man irrtümlich immer glaubte, wird jetzt den Menschen bewusst".

„Awareness“, Bewusstsein, heißt das Zauberwort. Awareness greift um sich. Und das Gesetz mit der angedrohten empfindlichen Strafe spielt ganz sicher eine große Rolle.

Ich bin sehr zufrieden, als ich das Büro von Vision Eritrea verlasse. Ich glaube, dass wir mit diesen engagier-

ten Partnern ein wenig dazu beitragen können, dass den kleinen Mädchen die unglaubliche Qual zukünftig erspart bleibt. Jedes Mädchen, dem wir es ersparen konnten, zählt.

Ich würde nach Ablauf des Pilotprojektes im nächsten Jahr auch gerne über eine Fortsetzung nachdenken, um auch die entlegensten Regionen des Landes zu erreichen. Hierher und auch über die Grenze zum Sudan weichen manche Familien aus, um ihre Tochter doch noch heimlich beschneiden zu lassen.

Den ausführlichen Reisebericht von Dr. Schwidtal finden Sie demnächst auf unserer neu gestalteten Homepage.

MIT SINN UND VERSTAND ... GEBRÜDER WILKE. DRUCKER AUS LEIDENSCHAFT.

Beim Drucken ist es wie überall im Leben: Hinterher ist man immer klüger. Es sei denn, Sie haben einen Partner wie die Gebrüder Wilke GmbH. Dann sind Sie vorher schon auf dem neuesten Stand der Drucktechnik. Und können sich nachher über optimale Ergebnisse freuen^[*].

Innovative Druck- und Medientechnik beherrschen wir mit Sinn und Verstand – genau wie unser übriges Leistungsspektrum, das Ihnen neue, komfortable Wege zur Qualität eröffnet. Wir beraten und begeistern Sie gern. Fordern Sie uns – wir präsentieren Ihnen unser Leistungsspektrum.

[*]

Unsichtbare Kriegsoffer – Hilfe für die Kinder in Nord-Uganda

Claudia Kasten



Bald können Sie medizinisch versorgt werden.

Viele Kinder, aber auch Erwachsene im Norden Ugandas kennen nichts anderes als Krieg, Flucht und Angst vor Zwangsrekrutierung. Während der Süden des 26-Mio.-Einwohner-Staates 1986 zur Ruhe kam, wurde der Norden des Landes noch weitere zwei Jahrzehnte terrorisiert. Die Lord's Resistance Army, LRA („Widerstandsarmee des Herrn“) wurde 1987 gegründet und ist eine paramilitärische Gruppe unter der Führung von Joseph Kony, die im Norden Ugandas gegen die Regierung Museveni und für die Errichtung eines Gottesstaates kämpfte. Die LRA galt als eine der brutalsten Rebellengruppen der Welt. Mitglieder der LRA plündern, morden, foltern und vergewaltigen praktisch wahllos in den nördlichen Regionen Ugandas. Kinder werden entführt, um sie teils als Kindersoldaten, teils als Sex-Sklaven zu missbrauchen.

Seit zwei Jahren herrscht Frieden im Norden Ugandas. Doch nach Jahrzehnten des Krieges, den Erfahrungen von Zwangsrekrutierungen und Vertreibung trauen sich noch immer Hunderttausende Menschen nicht in ihre Heimatdörfer zurück. Ohnehin wissen viele nicht, wohin sie zurückkehren sollten. Ihre Häuser sind ebenso wie Schulen und Gesundheitszentren zerstört, Brunnen eingefallen, und einige Landstriche sind nach wie vor vermint. Sie leben nun in sogenannten Transit-Dörfern, die meisten von ihnen unterhalb der Armutsgrenze. Verschmutztes Trinkwasser und mangelnde Hygiene, z. B. durch fehlende Latrinen, gefährden die Gesundheit der Bevölkerung.



Der Krieg ist noch überall sichtbar.

Der erst Anfang 2009 neu gegründete Distrikt Amuru in der Grenzregion zum Südsudan gehört zu den ärmsten Distrikten Ugandas. Die Provinzhauptstadt besteht aus vier Verwaltungsgebäuden, ohne Strom und mit mangelnden Kommunikationsmöglichkeiten.

Während einer Evaluierungsreise im August 2009 wurde beschlossen, zukünftig das Gesundheitszentrum „Labongogali“ zu unterstützen. Das Gesundheitszentrum ist für das gleichnamige Transit-Camp mit über 5.000 Personen verantwortlich. In unmittelbarer Reichweite gibt es zwei weitere Camps und einige Dörfer, sodass letztlich mit der Wiedereröffnung des Gesundheitszentrums über 20.000 Menschen Zugang zu einer medizinischen Versorgung hätten. Hiervon werden vor allem die jüngeren Kinder sowie Schwangere profitieren. Immerhin sind rund 50 % der ugandischen Bevölkerung jünger als 15 Jahre.

Viele der Kinder leiden unter Malaria, Wurminfektionen, Durchfallerkrankungen sowie den Folgen von Mangelernährung. Insbesondere im Distrikt Amuru haben die meisten von ihnen keinen Zugang zu einer medizinischen Versorgung. Zwar ließ das ugandische Gesundheitsministerium kleine Gesundheitszentren bauen, doch nach den Jahren des Krieges mangelt es an ausgebildetem Personal, um die Gebäude mit Leben zu füllen. Dies führt zu einer hohen Kindersterblichkeit, die vermeidbar ist. Hier zu helfen, hat sich das Hammer Forum auf die Fahnen geschrieben.

Am 22. Oktober 2009 ist der neue Projektleiter des Hammer Forums, Rudolf Schachner, nach Uganda geflogen, um das Projekt vor Ort vorzubereiten. Bevor die eigentliche medizinische Tätigkeit im Gesundheitszentrum beginnen kann, müssen zunächst administrative Aufgaben erledigt werden. Anschließend steht die Renovierung des kleinen Zentrums an. Wenn alles gut läuft, soll damit noch in diesem Jahr begonnen werden.

Samuel – ein Junge lernt wieder laufen

Elke Holdermann



Samuel im Krankenhaus

Am 04.09.2008 veränderte sich das Leben von Samuel dramatisch. An diesem Tag wurde der 13-jährige Junge, der aus einem kleinen Dorf in Eritrea stammt, losgeschickt, um Futter für die Tiere zu suchen.

Er kam an einer Bewässerungsmaschine vorbei und wurde von dem Bauern, der weiter entfernt arbeitete, gebeten, nicht auf den Schlauch zu treten, sondern die Maschine auszuschalten. Bei dem Versuch, die Maschine abzustellen, geriet er mit der Hose in das Getriebe. Er konnte sich nicht selbst daraus befreien, und erst durch die Hilfe des Bauern konnte er befreit und ins Krankenhaus nach Asmara gebracht werden. Beide Beine waren stark verletzt, und nach einer Woche musste ihm das linke Bein amputiert werden.

Deutsche Ärzte vom Hammer Forum hörten von ihm und entschieden, dass eine Behandlung in Deutschland sinnvoll wäre. So kam Samuel am 08.02.2009 mit Dr. Jostkleigrew und seiner Frau nach Deutschland. Er

wurde in die BG-Klinik gebracht, wo er öfter operiert wurde. An seinem rechten Bein wurde ein Fixateur angebracht und links bekam er eine Oberschenkelprothese. So stand eigentlich einem Versuch zu laufen nichts im Wege. Die ersten Gehversuche wurden von den Krankengymnasten beaufsichtigt. Später konnte Samuel an einem Gehwagen laufen. Das freie Laufen mit Gehhilfen traute er sich eine lange Zeit nicht zu.

Durch sein liebes Wesen fand er schnell auf der Station Freunde. Die sprachliche Verständigung fand am Anfang mithilfe von „unserer“ Kidan statt, die wir immer anrufen konnten. Nach einigen Wochen war es aber schon möglich, sich mit ihm in Deutsch zu unterhalten. Etwas Unterricht bekam er von Besuchern, und Dr. Jostkleigrew sowie seine Frau kümmerten sich liebevoll um ihn.

Am 27.03.2009 wurde er vorübergehend in eine eritreische Gastfamilie entlassen. Dort fühlte er sich sehr wohl. In den Sommerferien kam er für drei Wochen zu einer anderen Gastfamilie nach Löhne. Dort lernte er das Laufen, auch ohne Gehhilfen. Ab Anfang Oktober ist er wieder bei Familie Engelkensmeier in Löhne und vielleicht kann er dort bald zur Schule gehen.

Im September 2009 war ich mit Kidan Zerm (Aufbau Eritrea e. V.) und Freunden in Eritrea. Es lag mir sehr am Herzen, die Familie von Samuel zu besuchen, und so fuhr ich mit meinen lieben Freunden Ghidey und Lale in das Dorf, wo Samuels Familie lebt. Dort war die Freude groß, hörten sie doch Neuigkeiten von ihm. Samuel hatte auch Briefe geschrieben, und neue Fotos waren auch dabei.

Samuels Familie besteht aus seiner Mutter, seinem 11-jährigen Bruder und einem Onkel mit seiner Familie. Das Haus liegt auf einer Anhöhe; ein Geröllweg führt dort hinauf. Für Samuel wird der Aufstieg zum Haus schwierig sein. Da er aber nicht mehr im Dorf zur Schule gehen kann (die weiterführende Schule ist in Asmara), wird sich Kidan um eine Unterbringung in Asmara kümmern. Eine Busfahrt vom Dorf in die Stadt ist sehr beschwerlich, da die Busse permanent überfüllt sind. Anfang 2010 wird Samuel voraussichtlich zurückkehren können. Bis dahin hoffen wir, eine Unterbringung in der Stadt zu finden.

Samuel wird seinen Weg machen, da bin ich sicher. Eine Fortsetzung der Geschichte wird sicherlich folgen.



Samuel lernt wieder laufen

Vor der Medizin stand das Handwerk – Teil 2

Klaus Fietze



Dorcas

Müllverbrennungsanlage

Mangels Alternativen, aber auch weil uns die Firma BATIR eine fertige Bauzeichnung für einen Verbrennungsofen lieferte, hatten wir uns für die Renovierung des zerfallenen Verbrennungsofens für Krankenhausabfälle erneut für dieses Unternehmen entschieden. Nach Aussage des Architekten existierten Anlagen gleichen Bautyps an verschiedenen Orten und arbeiteten zufriedenstellend. Da wir kein eigenes Fahrzeug zur Verfügung hatten, konnten wir diese Aussage nicht überprüfen, insbesondere nicht die Einzelheiten.



So fanden wir den Müll im letzten Jahr vor.

Dazu kam, dass der Baubeginn in eine Periode fiel, in der der Zement knapp war. In einer der beiden kongolesischen Zementfabriken war das Dach zusammengefallen und hatte Schäden an den Anlagen verursacht. Im Ergebnis kletterten die Preise für einen Sack Zement innerhalb kurzer Zeit von 15 Dollar auf 50 Dollar. Zum Glück waren wir relativ zeitig durch unsere Botschaft über das Unglück informiert worden, sodass wir die benötigte Menge Zement weit vor dem Erreichen des höchsten Preises kaufen und einlagern konnten. Dadurch konnten

wir den Bau innerhalb des vorgegebenen finanziellen Rahmens zu Ende bringen.

Während unter großem (auch finanziellem Aufwand) ein Bauzaun errichtet wurde, fehlte hingegen ein Aschekasten gänzlich. Mit etwas Nachdruck, besonders aber sicher wegen der Aussicht auf weitere Projekte, fand der Bauingenieur Wege, um den Aschekasten, wie er sagte, „auf Kosten seiner Firma“ nachzurüsten. Ein anderes Konstruktionsproblem konnte nicht so einfach gelöst werden. Die Gitterstäbe im Verbrennungsrost sind so weit auseinander, dass kleineres Gut durchfällt und unverbrannt im Aschekasten landet. Dies konnte leider nicht einfach nachgebessert werden, weil der Rost eingefügt wurde, bevor die Öffnung für die Ofentür auf deren Größe zugemauert wurde.

Mit dem Bau des Verbrennungsofens wurde das zentrale Problem, nämlich das Fehlen angepasster Materialien, sehr deutlich. Ein deutscher Feuerungsmaurer hätte Hartbrandziegel genommen und diese mit Spezialmörtel vermauert. Beides fehlt im Kongo gänzlich. Man muss also von vornherein eine verringerte Lebensdauer in Kauf nehmen. Dennoch war dieses Projekt für das Ansehen des Hammer Forums sehr wichtig. Denn mit unserem Wirken erhöht sich die Menge der Einwegmaterialien beträchtlich. Also müssen wir auch Wege der fachgerechten Entsorgung schaffen. Denn nach dem Zusammenbruch der alten Anlage wurden einfach dicht bei den Pavillons Löcher gegraben, in die das Verbrennungsgut



Feuerstelle für den Müll

mitsamt nicht brennbaren, kontaminierten Materialien geschüttet und verbrannt wurde. Offensichtlich war der Verbrennungsprozess schlecht genug, denn täglich stöberten Ziegen, Vögel und sogar Menschen in diesen Löchern nach Essbarem.

Toilettenanlage

Die alte Toilettenanlage war von der belgischen Hilfsorganisation MEMISA gebaut worden. Dem einheimischen Personal überlassen, war sie innerhalb kurzer Zeit völlig heruntergekommen. Die Kongolesen kennen kein Toilettenpapier oder können es sich nicht leisten. Sie benutzen also alles, was sich irgendwie eignet und lassen es, mangels Wassers, oft ohne zu spülen, in die vorgesehene Öffnung fallen. Im Ergebnis sind die Toiletten innerhalb kurzer Zeit verstopft und verkommen zu stinkenden Höhlen.

Die wichtigste Aufgabe bestand also darin, die verstopften Rohre zu reinigen und die übervolle Klärgrube zu leeren und zu reparieren. Weiterhin mussten alle Türen repariert und das ganze Objekt neu gestrichen werden.

Da im gesamten Krankenhauskomplex Mangel an funktionierenden Toiletten herrscht, haben wir uns entschieden, eine der drei Duschen in eine Toilette umzuwandeln, sodass vier Toiletten und zwei Duschen zur Verfügung stehen.

Wie in Europa wird die Pflege von sanitären Einrichtungen als niedere Arbeit angesehen. Zudem weicht das Empfinden über das, was man den Patienten zumuten kann, sehr weit von unserem ab. Als Kinderambulanz besteht unsere Aufgabe unter anderem aber auch darin, die Kinder zu einer gesunden Hygiene zu erziehen. Deshalb war es für uns sehr wichtig, für die Toiletten und für die Duschen ausreichend Wasser zu haben. Das Krankenhaus ist nicht an die städtische Wasserversorgung angeschlossen. Zum einen aus Gründen der Stabilität – oft gibt es abends kein Wasser –, zum anderen aus Kostengründen. Unsere Alternative bestand darin, das Regenwasser



Waschräume der Chirurgen

vom Dach der Toilettenanlage aufzufangen und in zwei ehemalige Ölfässer mit je 200 Litern Fassungsvermögen zu leiten. Von dort kann es mit Schöpfgefäßen entnommen werden.

Renovierung der OP-Säle

Der Operationstrakt des Krankenhauses verfügt über drei Operationssäle: einen Sterilisationsraum, Auf-enthalts- und Umkleieräume, Toiletten und Duschen. Einer der Operationssäle wird ständig benutzt, die beiden anderen nur in Ausnahmefällen. Entsprechend ist deren Zustand. Das Hammer Forum beabsichtigt, mehrfach im Jahr Operationsteams nach Kikwit zu schicken. Dafür braucht es Räume, die wenigstens die nötigsten hygienischen Bedingungen erfüllen.

Alle Probleme, die uns in den vorangegangenen Projekten begegnet waren, versuchten wir bei diesem zu vermeiden. Ein schwieriges Unterfangen, wenn man nicht weiß, auf wen man sich vor Ort verlassen kann.

Auch darf man Versprechungen im Vorfeld nicht zu große Bedeutung beimessen. Beispielsweise wurde uns gesagt, dass die Wasserversorgung funktioniere. Nachforschungen ergaben, dass dies eine Behauptung ist, deren Wahrheitsgehalt sich erst im Laufe der Bauarbeiten zeigen wird. Da das Krankenhaus nicht an die städtische Wasserversorgung angeschlossen ist, wurde ein System von Zisternen gebaut, die von dem reichlich vorhandenen Regenwasser gespeist werden. Der Inhalt der Zisternen wird mit Motorpumpen in Hochbehälter gefördert. Nur ist die für den Operationstrakt zuständige Pumpe seit Monaten defekt. Das erfährt man so nebenbei, wenn es darum geht, die vorhandenen Rohre auf Dichtheit zu überprüfen.

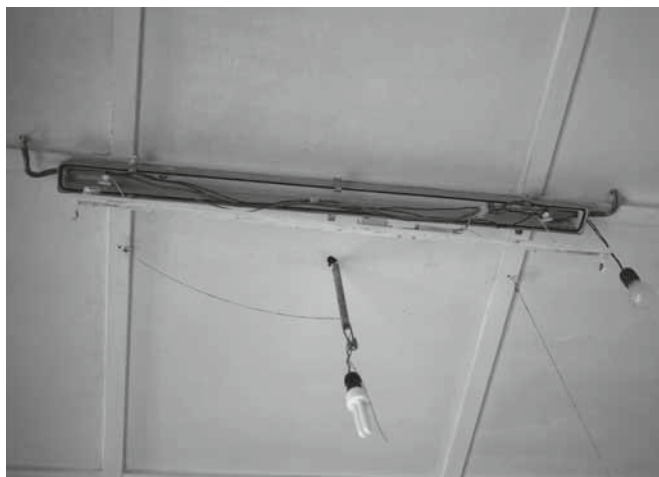
Wohnen wird durch uns erst schön!

Möbel Wachter

Kissinger Weg 1 · 59067 Hamm

☎ 0 23 81 - 44 14 53

E-Mail: info@moebel-wachter.de · www.moebel-wachter.de



Deckenleuchte

Ein weiteres Versprechen betraf die Reparatur der Schiebefenster. Die Belgier hatten seinerzeit eine sinnreiche Mechanik eingebaut, bei der die Fenster sich paarweise als Gegengewicht dienen und so Öffnen und Schließen sehr leicht gemacht wurden. Durch fehlende Wartung über viele Jahre hat sich dieser Mechanismus verschlissen. Der Tischler des Krankenhauses soll wohl fachlich in der Lage sein, alles wieder in Ordnung zu bringen, jedoch verlangt er eine zusätzliche Entlohnung, obwohl die Reparatur während seiner normalen Arbeitszeit durchgeführt würde. Der Verwaltungsleiter hat dafür Verständnis, weil der Mann schon alt ist und eigentlich schon in Rente sein sollte.

Auch bei diesem Projekt war die Finanzierung wieder Gegenstand langer Diskussionen mit dem Bauunternehmen. Nach unserem Verständnis werden Zahlungen an bestimmten Etappen im Baugeschehen festgemacht. Etwa zu Baubeginn, nach Fertigstellung dieses oder jenes Gewerkes, nach Vorabnahme und so weiter. Die Kongolesen möchten am liebsten die gesamte Summe vor Beginn der Arbeiten haben, um das gesamte Material mit einem Mal kaufen zu können. Unsere Erfahrung besagt jedoch, dass sie das Material nicht kaufen oder zum Fertigstellen anderer Projekte benutzen würden. Außerdem fehlt jegliches Druckmittel, wenn man das Geld zu zeitig aus der Hand gibt. Andererseits muss ein nicht unerheblicher Teil der Materialien aus Kinshasa beschafft werden, weil es in



Dr. Emmanouilidis im OP

Kikwit nicht verfügbar ist. Je nach Jahreszeit muss für den Transport von Kinshasa nach Kikwit mit bis zu drei Wochen gerechnet werden. Unter der Voraussetzung, dass der Transportunternehmer sein Fahrzeug vollkriegt, um einigermaßen rentabel wirtschaften zu können. Diese Dinge müssen im Zeitplan sowie beim Festlegen der Zahlungsziele berücksichtigt werden.

Bezüglich der Kostenkontrolle steht man jedoch allein da. Denn in dem Punkt sind wohl alle Kongolesen der gleichen Meinung: Es muss grundsätzlich etwas Neues her. Allein schon deshalb, weil Reparieren mit Arbeit verbunden ist. Zum Beweis, dass man sehr wohl aus Vorhandenem etwas machen kann, habe ich eine der hochwertigen Neonlampen, die vor Jahren von der belgischen Abteilung der «Ärzte ohne Grenzen» installiert worden war, abgebaut, gründlich gereinigt und wieder angebaut. Diese Lampen sind hermetisch dicht, mit zwei Neonröhren ausgestattet, und halten bei entsprechender Pflege Jahrzehnte. Die Kongolesen hätten neue chinesische Lampen eingebaut, allein schon um die Reinigung der alten Lampen zu vermeiden ...

Neben fehlendem Fachwissen und Erfahrung mangelt es oft auch an ganz einfachen materiellen Voraussetzungen. Ich hatte in der Baubeschreibung festgelegt, dass alle Wände bis zu einer Höhe von 2,50 m gefliest werden müssen, damit sie sich leicht und gründlich reinigen lassen. Groß war mein Erstaunen, als ich sah, dass alle Kabelkanäle vom Fliesenleger ausgespart wurden. Der leitende Bauingenieur fand etliche Erklärungen, warum das so viel besser sei. Erst als Dr. Emmanouilidis unmissverständlich erklärte, dass die Fliesen eine glatte Fläche bilden müssen, kam der wirkliche Grund ans Tageslicht: Es gab keine Bohrmaschine, um die Löcher für die Spreizdübel in die Fliesen zu bohren. Das Problem konnte schnell gelöst werden, indem wir unsere Bohrmaschine zur Verfügung stellten.

Es bleibt abzuwarten, welche Schwierigkeiten sich bis zum Ende der Bauarbeiten in diesem Gebäude noch ergeben werden. Wir haben während unserer Zusammenarbeit mit den kongolesischen Baufirmen viel gelernt. Offensichtlich sehen das auch die Kongolesen nach fast einem Jahr Zusammenarbeit so. Denn der verantwortliche Bauingenieur bedankte sich ausdrücklich für unsere Hinweise bei den Baubegehungen. Nicht zuletzt sicher auch deshalb, weil er die Dienstleistung für uns bei einem späteren Projekt als Referenz vorweisen kann.

Gespannt und voller Hoffnung warten wir deshalb auf die baldige Vollzugsmeldung von unserem Nachfolgeteam.

Shroq – Es blieb ein letzter Wunsch

Claudia Kasten



Shroq im Oktober 2009.

Die Eltern waren voller Hoffnung, als sie im Oktober 2009 ihre schwer kranke Tochter Dr. Emmanouilidis und seinem Team vorstellten. Seit Langem hätte die dreizehnjährige Shroq starke Schmerzen im Bein. Und tatsächlich zeigte der Röntgenbefund einen Knochendefekt, sodass die Vermutung nahelag, das Mädchen würde unter einer schweren Knochenentzündung leiden. So kam Shroq zusammen mit fünf weiteren Kindern am 10. Oktober 2009 nach Deutschland, um hier behandelt zu werden.

Noch während unser Team im Jemen Kinder untersuchte, operierte, und jene auswählte, die zur Behandlung nach Deutschland mussten, engagierten sich drei Tierarztpraxen im Raum Ascheberg und Herbern für die kleinen Patienten aus dem Jemen. Am 01.10.09 verzichteten sie auf einen Teil der Einnahmen für die Kleintierbehandlung und stellten zusätzlich Spendendosen auf. Von dieser Spende konnten zwei Tickets für Kinder gekauft werden, so auch eines für Shroq. Alles schien positiv zu werden.

Ihr Anblick war erschreckend. Spindeldürr und mit eingefallenem Gesicht wurde sie aus dem Flugzeug zum Krankenwagen des Malteser-Hilfsdienstes gebracht. Später erfuhren wir vom Franziskus-Hospital in Bielefeld, dass das Mädchen nur noch 16 kg wog – und dies im Alter von 13 Jahren! In den folgenden Tagen versuchte das ganze Team am Franziskus-Hospital das Mädchen etwas aufzupäppeln, um eine Operation überhaupt möglich zu machen. Zeitgleich lief die Maschinerie zur endgültigen Diagnose an.

Dann der Anruf, der alle Hoffnungen für das Mädchen zerstörte: Shroq hat Knochenkrebs. Es hatten sich bereits Metastasen im gesamten Körper gebildet. Dies hieß: inoperabel und damit das Todesurteil für das Mädchen. Das Einzige, was wir hier in Deutschland noch für sie tun konnten, war, sie gut mit Schmerzmitteln einzustellen und ihr damit das größte Leiden zu ersparen. Shroq war sehr hierfür sehr dankbar. Sie erzählte, dass sie in Deutschland das erste Mal nach vier langen Jahren wieder die Nacht durchschlafen konnte. Zu Hause hätte sie immer vor Schmerzen wach gelegen. Kaum vorstellbar, was dieses Mädchen erleiden musste.

Doch nun baute Shroq bald täglich weiter ab. Ihr letzter und größter Wunsch war es, zurück in den Jemen zu reisen, um noch einmal ihre Eltern und Geschwister zu sehen und von ihnen Abschied nehmen zu können. Als Familie Jelliti aus Münster von dem Schicksal des Mädchens hörte, zögerte sie keinen Augenblick. Von nun an standen sie Shroq bei, nahmen sich sogar ein Zimmer in Bielefeld, um in ihrer Nähe zu sein und begleiteten sie bis zum Flughafen. Den Rest der Reise wurde sie dann von unserem Dr. Ali aus Sanaa begleitet, der tags zuvor weitere Kinder zur Behandlung nach Deutschland gebracht hatte.

Doch als wäre die Situation des Mädchens nicht schon schlimm genug, flog plötzlich die Yemenia – „unsere“ Fluglinie, mit der wir so ein eingespieltes Team sind – bis kurz vor Weihnachten nicht mehr Europa an. Jetzt hieß es für Sabine Huwe aus der Hammer-Forum-Zentrale, mit einer uns völlig fremden Fluglinie das Unmögliche möglich zu machen. Nach langem und hartnäckigem Strippenziehen an vielen Enden gleichzeitig war es dann wenige Minuten vor Abflug vollbracht, das Mädchen durfte mitreisen. In Kairo gab es dann noch einmal einen Kraftakt, der dieses Mal von Dr. Ali gestemmt wurde. Da Shroq nicht mehr wirklich sitzen konnte, brauchte sie eigentlich mehrere Plätze, um sich hinlegen zu können. Bis Kairo war dies kein Problem, doch auf der zweiten Teilstrecke bis Sanaa war die Maschine ausgebucht. Doch letztlich fand sich auch hier eine Lösung. Am 24.11.09, spät in der Nacht, konnte die Familie Shroq in Sanaa in die Arme schließen. Wir drücken dem tapferen Mädchen alle Daumen, dass sie die letzten ihrer Tage möglichst schmerzfrei im Kreise ihrer Familie erleben wird.

Wir danken allen ganz herzlich, die Shroq die Möglichkeit einer Behandlung in Deutschland eröffnet haben. Vor allem aber auch all jenen, die sich in der für Shroq so schweren Zeit in der Fremde so liebevoll und kompetent um sie kümmerten. Nicht zuletzt gilt unser Dank jenen Menschen, die den letzten Wunsch des Mädchens erfüllten, nämlich den Heimflug in den Jemen. In ihrem schlechten gesundheitlichen Zustand war dies keine Selbstverständlichkeit!

Und wie geht es weiter im Kongo?

Dr. Ilka Trucksäb



Punktion einer Bauchtuberkulose

Unser Arbeitsplatz: die Kinderambulanz im Referenzkrankenhaus Kikwit I

Die kostenlose Behandlung und Medikamentenversorgung im Kinderzentrum des Hammer Forums hat sich herumgesprochen: Mit unseren kompetenten und verlässlichen Helfern, den Krankenpflegern Colette und Ivence, versorgen wir sechs Tage in der Woche die jungen Patienten. Geschickt, wie die zwei sich oft bei dem allgegenwärtigen Mangel behelfen.



Colette rasiert perfekt und in rasender Geschwindigkeit das Haar des Kindes mit der bloßen Rasierklinge in den Fingern

Die „afrikanische Leidensfähigkeit“ und die Lethargie

Täglich mussten wir nach den Kindern auf der Station sehen und die Medikamenteneinnahme kontrollieren, da die Krankenschwestern dies den Angehörigen überlas-

sen, ebenso wie die sonstige Versorgung. Für Ernährung, Bettlaken, Entfernung von Erbrochenem und Exkrementen sind die Angehörigen zuständig.

Eine Mutter begriff nie die Notwendigkeit einer längeren Tabletteneinnahme über Wochen, obwohl wir es ihr öfter mit einheimischer Übersetzung in Kikongo (die einheimische Sprache) erklärten. Eines Tages war sie mit ihren Kindern verschwunden, und die Schwestern sagten, dass sie zum Sterben zurückgegangen seien in ihr Dorf. Man muss wissen, dass die Angehörigen am Wohnort bestattet werden und der Transport von Toten sehr teuer ist, sodass in Zweifelsfällen versucht wird, „rechtzeitig“ nach Hause zu gelangen. Den meisten Kindern können wir glücklicherweise problemlos helfen: überwiegend haben sie Infektionskrankheiten, meist Malaria und Darmparasiten.

Unter- und Mangelernährung – ein Bildungsproblem!

Immer wieder diese Bilder: abgemagerte Kinder mit aufgedunsenen Bäuchen oder auch Ödemen bei Eiweißmangel, schütterem Haar und Hautwunden. 6 kg wog z. B. ein zweijährige Mädchen, als es zu uns kam. Wenn dann bereits eine Infektion im fortgeschrittenen Stadium, meist Malaria, bestand, kam auch unsere Hilfe ein paar Mal zu spät.

Tatsächlich sind manche Familien so arm, dass sie nicht die Anmeldegebühr im Krankenhaus von weniger als 1 € aufbringen. Und es gibt die traurigen Fälle, in denen Großeltern oder ältere Geschwister die Kleinen anschleppen, weil die Eltern gestorben sind. Wenn wir nach der Ernährung des Kindes fragen, bekommt es Fufu (ein vitamin- und eiweißfreier, leicht säuerlicher Kloß aus Maniokmehl mit dem Aussehen und der Konsistenz von Kleister), Pappreis unterster Qualität; und eventuell ab und zu Bananen.

Wie oft stoßen unsere Erklärungen auf Unverständnis und Ablehnung – und wir spüren die Lethargie, die Ergebnislosigkeit gegenüber dem Schicksal und die passive und zugleich fordernde Erwartungshaltung.

Es wird langjährige Aufklärungsarbeit benötigen, um auch den Armen Zugang zu nährstoffhaltiger Nahrung zu verschaffen. Einstweilen freuen wir uns an dem Gedeihen unserer Schützlinge und den dankbaren Kinder-
augen.

Das Schicksal vieler afrikanischer Kinder

Dr. Th. Emmanouilidis



Täglich wird Elié von seinem Bruder zur Klinik gebracht.

Extreme Armut ist in Afrika ein Bestandteil des Lebens. Sie kann auch zum Verlust des Lebens führen. Das Fehlen von Nahrungsmitteln und sauberem Wasser, nicht funktionierende Gesundheitsdienste und Analphabetismus sind Nährboden für Krankheiten, vor allem für Infektionskrankheiten. Meistens sind Kleinkinder betroffen.

Elié ist eines davon. Er ist 1 Jahr und 7 Monate alt. Seine Mutter starb im Juli 2009. Seither konnte der Vater seine beiden Jungen nicht mehr ausreichend ernähren. Der Vater erkrankte und zum Schluss wurde er selbst bettlägerig. So übernahm Eliés Bruder, 10 Jahre alt, die Verantwortung für Elié.

Kurze Zeit nach dem Tod der Mutter brachte der 10-Jährige seinen Bruder Elié huckepack in unsere Ambulanz. Der Kleine war apathisch, schläfrig, mit aufgedunsenem Gesicht und Bauch, sein ganzer Körper war aufgequollen, bedingt durch Ödeme. Er litt unter Mangelernährung (Eiweißmangel). Von da an brachte der 10-Jährige Elié jeden Morgen huckepack zu uns, um ihm 250 ml Milch, angereichert mit Vitaminen, geben zu lassen. Die Entfernung von zu Hause bis zu unserer Ambulanz beträgt ca. zwei km. Eine ganz schöne Entfernung für einen 10-Jährigen, den kleinen Bruder hin- und zurückzu tragen.

Jeden Morgen werden zurzeit 25 unterernährte Kinder von der Mutter, Tante, Großmutter oder den größeren Geschwistern zu uns gebracht, damit sie die für sie

extra vorbereitete und mit Vitaminen angereicherte Milch zu sich nehmen. Ein Kilo Milchpulver kostet ca. 4,50 € und somit kostet die von uns mit gekochtem Wasser vorbereitete Tasse Milch (ca. 250 ml) ca. 20 Cent. Wenn man bedenkt, dass eine Krankenschwester 6,50 € im Monat verdient, dann ist ein Kilo Milchpulver sehr teuer.

Als Elié am 18.11.09 gegen 14 Uhr zu uns gebracht wurde, war er müde, fast bewegungslos, atmete flach, konnte nicht aufstehen, musste sofort hingelegt werden. Er hatte 40,2°C Fieber. Wir wollten ihn sofort stationär behalten. Da sagte der 10-jährige Bruder, der Vater habe ihm gesagt, Elié dürfe nicht stationär aufgenommen werden. Außerdem sagte der Junge, sie hatten heute bisher nichts gegessen, weil sie nichts zu essen hatten. Wir gaben dem Kleinen ein fiebersenkendes Zäpfchen, Milch tranken beide, und Elié wurde wieder huckepack nach Hause gebracht.

Am nächsten Tag brachte ihn wieder der Bruder zu uns. Elié war jetzt völlig verändert, grüßte uns, gab uns die Hand, lächelte und hatte kein Fieber mehr. Mama Colette, eine kongolesische Krankenschwester, die mit uns zusammenarbeitet, erklärte dem 10-jährigen Jungen erneut, sie beide sollten jeden Mittag zum Centre Nutritionnel (Ernährungszentrum) gehen, dieses wird vom Hammer Forum unterstützt, damit Kinder, die das Hammer Forum dorthin schickt, das Mittagessen einnehmen können.

Sehr viele Familien in Kikwit und in ganz Kongo können sich nicht ernähren, sie hungern – und die Kleinsten der Familie trifft es am meisten. So wie Elié leiden sie unter Eiweißmangel. Eine Abhilfe vonseiten des Staates, dieses Elend zu bekämpfen, ist leider nicht in Sicht.



Warten auf die tägliche Milchration.

Kurzberichte aus den Projekten

Claudia Kasten



Freude über das neue Lehrmaterial

Guinea – Hilfe trotz Unruhen ausgeweitet

Während das Auswärtige Amt und die Deutsche Botschaft in Conakry eine Reisewarnung für Guinea sowie eine Ausreiseempfehlung für Deutsche ausgesprochen haben, laufen die Projekte des Hammer Forums im Südwesten des Landes ungehindert weiter. Da es im gesamten Land an Medikamenten und diagnostischem Gerät mangelt, unterstützt das Hammer Forum seit nunmehr sechs Jahren das Gesundheitszentrum Madina in Gueckedou. Ohne diese Unterstützung müsste das Gesundheitszentrum, welches ein Einzugsgebiet von rund 180.000 Menschen versorgt, schließen. Derzeit kommen monatlich etwa 1.500 bis 2.000 Patienten. Ein Großteil von ihnen sind Schwangere und Kinder, die unter Malaria, Durchfallerkrankungen, Atemwegsinfektionen oder den Folgen von Mangelernährung leiden.

Um erkrankte Kinder frühzeitig zu erreichen und darüber hinaus Präventionsmaßnahmen bekannt zu machen, führt das Hammer Forum auch ein Schulgesundheitsprojekt durch. Hierbei werden alle Schülerinnen und Schüler der Stadt regelmäßig untersucht. Zusätzlich werden den Schulen Unterrichtsmaterialien zu Gesundheitsthemen und Hygiene zur Verfügung gestellt und die Lehrer entsprechend geschult. Dank der Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) konnten die Schulungsmaßnahmen seit September 2009 auf 50 Schulen in der Präfektur Gueckedou ausgeweitet werden. Schulkinder im Alter zwischen sechs und 15 Jahren sowie deren Familien werden in den kommenden drei Jahren von der Gesundheitsaufklärung profitieren.

Anfang 2009 wurde die Projektleitung vor Ort erfolgreich in lokale Hände übergeben. Auch aus diesem Grund ist die Fortführung des Projekts zum jetzigen Zeitpunkt nicht gefährdet. Allerdings wurde der nächste Projektbesuch bereits von Dezember 2009 auf Februar 2010 verschoben, um zunächst die für Januar 2010 angekündigten Wahlen abzuwarten. In Anbetracht der großen Not zahlreicher Familien in Guinea hoffen wir jedoch, dass die politische Entwicklung im Land in den kommenden Monaten positiv verläuft.

Sri Lanka – Hilfe für ehemalige Kindersoldaten

Zwar ist der Krieg beendet, doch noch immer leiden zahlreiche Kinder unter seinen Folgen. Aus diesem Grund unterstützt das Hammer Forum in Kooperation mit der Kindernothilfe und lokalen Partnern Ärzte, die in einem Camp ehemalige Kindersoldaten versorgen. Viele Kinder, die hier ankamen, waren mangelernährt, andere litten unter den Folgen von Schuss- und Splitterverletzungen.

Kriegsausbruch im Jemen

Der Krieg im Norden des Jemen zeigte während unseres Herbeistretzes seine Auswirkungen. Checkpoints an den Hauptverkehrsstraßen sowie die Verunsicherung zahlreicher Familien über die Sicherheitslage führten dazu, dass mit 800 erkrankten Kindern rund ein Drittel weniger kleine Patienten den Weg nach Taiz zu den Ärzten

des Hammer Forums fanden als üblich. Auf den OP-Betrieb hatte dies keinerlei Auswirkungen. So operierte das Team um Dr. Emmanouilidis 123 kleine Patienten in den OP-Sälen des Hammer Forums am Al-Thawra-Hospital. Ihre Nachsorge wird unter anderem durch eine deutsche Krankenschwester sowie eine Physiotherapeutin gewährleistet. Beide hielten sich noch mehrere Wochen vor Ort auf, um ihre einheimischen Kolleginnen fort- und auszubilden.



Mönninghoff
● NATÜRLICH HOLZ

Parkett • Laminat • Kork
Linoleum • Türen • Paneele • Leisten
Treppen • Trockenbau • Dämmung
Bauholz • Leimbinder • Gartenholz
Zäune • Carports • Gartenhäuser
Spielgeräte • Terrassenüberdachung
Plattenzuschnitt • u.v.m.

Langewanneweg 213 • 59069 Hamm
Fon 0 23 81 / 5 10 30 • Fax 0 23 81 / 5 93 41
E-Mail: moenninghoff.hamm@t-online.de
www.moenninghoff.com

Sameha – eine Kindergeschichte in Fortsetzungen, Teil VI

Gabriele Kerstan, Eging am See



Nikolaus aus dem Jemen

So kam, was wir befürchtet hatten: Die Kontrolluntersuchung im Oktober 2008 zeigte, dass die Stabilität des behandelten Beines nicht mehr gewährleistet war. Dies bedeutete einen Dreh-/Verlängerungsstopp am Fixateur. Unsere Gasttochter nahm es relativ gelassen auf, dass bisher von den geplanten ca. 12 cm Verlängerung erst etwa 5 – 6 cm geschafft waren, denn es gab ja viel interessantere Dinge, die ins Haus standen. Da war zum einen der 13. Geburtstag unserer Tochter Sabrina, im November dann der St.-Martins-Umzug im Ort, im Dezember gar noch der Nikolaus. Eifrig bastelte Sameha Tischdekorationen für die Weihnachtsfeier der Senioren unserer Kirchengemeinde, klebte und schnippelte und malte, was das Zeug hielt, um nur ja mehr Walnuss-Nikoläuschen mit roten Zipfelmützen zu versehen als ihre Gastschwester. Welch ein Eifer da an den Tag gelegt wurde, ließ uns vor Erstaunen nur noch die Stirn runzeln; denn wie viel mehr Energie hätten wir unserer Tochter gewünscht bei der Fortführung der täglichen Trainingseinheiten!

Nach all den Heimlichkeiten, die einmal zur Adventszeit dazugehören, Plätzchen backen und üben für ein Krippenspiel, blieb kaum noch Zeit, den Wunschzettel für Weihnachten zu schreiben. Für Sameha war diese Zeit so aufregend, dass sie zwar todmüde ins Bett fiel, aber oft erst um 22:00 Uhr dann wirklich in den Schlaf fand. Und dann endlich kam Weihnachten! Sameha hatte nur einen großen Wunsch: eine Puppe mit Haaren, die man kämmen und waschen konnte, und dieser Wunsch wurde ihr natürlich erfüllt. Zwar fiel die Puppe nicht so groß aus, dafür waren aber die Haare reichlich lang und konnten zu kunstvollen Frisuren gesteckt, gekämmt, gelockt werden. Welche Wonne!

Auch Silvester mit dem Jahreswechsel hielt genug Aufregung für unsere Mädchen parat, gab es doch Fondue und Musik und natürlich im Fernsehen „Dinner for one“. Wir hatten Wunderkerzen zurechtgelegt, die wir gemeinsam mit den Mädchen um 24 Uhr abbrennen lassen wollten, aber Sameha war so geschafft, dass sie sich „nur für ein paar Minuten“ aufs Bett legte und um 24 Uhr nicht mehr wach zu bekommen war. Also holten wir die Sache mit den Wunderkerzen am Neujahrstag für sie nach.

Am 5. Januar 2009 gab es ein freudiges und ein trauriges Ereignis: Samehas 13. Geburtstag wurde gebührend gefeiert, aber mit der schlechten Nachricht vom

Krankenhaus, dass sie zu einer erneuten Operation wieder nach Aschau musste. Der Knochen wies anhand der Röntgenbilder auch weiter so wenig Stabilität auf, dass aus der Hüfte ein Knochenstück entfernt und in die Streckstelle am Bein eingesetzt werden musste. Gesagt, getan, es musste sein, und so überstand unsere Gasttochter auch diese OP. Nun ging es also nicht mehr darum, das Bein zu verlängern, sondern nur noch, Stabilität zu erreichen, damit Sameha dann möglichst im Sommer 2009 nach Hause in den Jemen zurückkehren könnte.

Fortan ging Sameha an Unterarmstützen täglich mit den Klassenkameradinnen wieder zur Schule, baute Schneemänner im zeitweise 1,50 m hohen Schnee im Garten, buddelte Sabrina bis zur Halskrause darin ein und fuhr Schlitten, so gut es eben ging. Zu Ostern wurden die Ostereier und -hasen noch im Schnee gesucht – und endlich kam der Frühling. Mit der zunehmenden Wärme schwärmte Sameha vom Sommer und davon, dann endlich den Fixateur loszuwerden und mit uns im See zum Schwimmen gehen zu können.

Reichlich merkwürdig war dann sowohl dem Arzt, der regelmäßig Röntgenbilder von Samehas Bein erstellte, und auch uns, warum der Knochen nicht stabiler werden wollte. Bei voller Belastung hätte sich längst mehr Kallus bilden müssen als tatsächlich vorhanden. Wir standen vor einem Rätsel, solange, bis wir herausfanden, dass sich Sameha nicht nur die Schultasche von den Kindern tragen ließ, sondern auch die Fahrdienste anderer Eltern in Anspruch nahm, um nicht laufen zu müssen, und ansonsten auf allen Wegen außerhalb unseres Hauses das Bein schonte, wo es nur möglich war. Das ging sogar so weit, dass sie, wenn sie sich unbeobachtet fühlte, auch im Haus auf dem gesunden Bein hüpfte und das andere gar nicht zum Einsatz kam. Insgeheim mussten wir natürlich lachen über so viel Raffinesse, aber auch wir waren ja einmal 13 Jahre alt!!! Dumm war nur, dass dadurch immer wieder die Heimreise von Sameha selbst hinausgezögert wurde, aber davon wollte sie nun überhaupt nichts hören. Wir bemerkten immer mehr einerseits den Wunsch zur Familie nach Jemen zurückzukehren, andererseits aber auch die Angst, der Vater könne seine „Herrschaft“ in bisher gewohnter Weise ausüben. Was darunter zu verstehen ist, darüber ließ uns Sameha nicht im Zweifel.

Fortsetzung folgt!

spenderaktivitäten



Informationsstand des Hammer Forums

Wir danken allen Menschen, die durch ihr Engagement und ihre Spendenbereitschaft unsere Hilfe für die Kinder möglich machen. Auch heute möchten wir Ihnen einige außergewöhnliche Ideen und Initiativen vorstellen. Insbesondere die Schülerinnen und Schüler waren bundesweit wieder aktiv, um Kindern in anderen Ländern zu helfen.

Basar im Rahmen des Orient-Projekts 2008/2009

Den Orient in all seinen Facetten näher kennenzulernen war das Ziel des groß angelegten Projekts des Werner-von-Siemens-Gymnasiums in Regensburg. Über Monate wurde das Thema in den verschiedensten Klassenstufen beleuchtet, um dann in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien die Ergebnisse der Projekte bei einem mehrtägigen Fest in der Schule vorzustellen. Ein bunter Basar bildete den Rahmen, in dem der Orient nicht nur zu riechen, sondern auch zu „begreifen“ war. An jedem Abend traten Kalifen und Kameltreiber, Akrobaten und Jongleure, Teppichhändler und Tänzerinnen auf, um das Publikum in die phantastische Welt des Orients zu entführen, aber auch, um es mit der aktuellen Wirklichkeit zu konfrontieren.

Der Klasse 8F war dies nicht genug. Sie wollte auch helfen. Und so organisierten die Schülerinnen und Schüler zusätzlich einen Basar, dessen Erlös sie für die medizinische Hilfe des Hammer Forums im Jemen spendeten.

Wir wandern für den andern

Den Weltkindertag gemeinsam zu feiern und gleichzeitig anderen Kindern zu helfen, hat in Hannover eine fast dreißigjährige Tradition. Organisiert von Elisabeth Lücking-Salim und ihrem Team fanden auch in diesem Jahr die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 1 – 7 rund um den Maschsee ein umfassendes Programm vor. Nachdem sie im Vorfeld bereits fleißig Geld für drei Hilfsprojekte gesammelt hatten, konnten sie nun die Wanderung um den Maschsee genießen und dabei z. B. bei afrikanischer Musik verweilen oder ein Feuerwehrauto inszenieren.

Auch das Hammer Forum war mit einem Stand für die Kinder vertreten. Neben Informationen über Eritrea und den von den Schülern unterstützten Projekten des Hammer Forums in Eritrea (Zentrum für Brandverletzte und Geburtsklinik) konnten sie sich auch an einem großen Afrika-Puzzle versuchen.

Sponsorenlauf des Berufskollegs in Ahlen

Das Wetter meinte es mit den Schülerinnen und Schülern des Sponsorenlaufs des Berufskollegs Ahlen – Europaschule nicht allzu gut. Doch die Läuferinnen und Läufer trotzten den teils widrigen Bedingungen und liefen Runde für Runde für die gute Sache. Bereits einige Tage zuvor hatten sie sich bei einer Veranstaltung in der Schule über das medizinische Projekt des Hammer Forums im Kongo informiert. Beeindruckt von der Not der Kinder legten sich selbst jene ins Zeug, die mit Sport eigentlich „nichts am Hut“ haben. Organisiert wurde der Lauf von drei Lehrkräften der Schule sowie dem Differenzierungskurs Sportmarketing der Höheren Handelsschule, Klasse HHU 4.

Aktion Lebensläufe der Grundschule am Stadtturm

Auch die Schülerinnen und Schüler der Grundschule am Stadtturm in Stadthagen legten sich bei ihrem Sponsorenlauf vor den Sommerferien kräftig ins Zeug, um ihren Altersgenossen in den verschiedensten Kriegs- und Krisengebieten zu helfen. So jung die Akteure auch waren, in ihrem Engagement stehen sie den Großen in nichts nach.

Aktiv für das Klumpfuß-Projekt in Eritrea

Ob Kuchenverkauf beim Elternsprechtag oder ausführliche Informationen für die Mitschüler, die Schülerinnen und Schüler des Galilei-Gymnasiums in Hamm finden immer wieder einen guten Grund, um für „ihr“ Projekt in Eritrea Spenden zu sammeln. Zahlreichen Kindern mit angeborenen Klumpfüßen konnte so schon geholfen werden!

Weihnachtsbasar der Stadtschule und Integrierten Gesamtschule in Rodenberg

Im August 2009 wurde aus der Stadtschule Rodenberg die Stadtschule und Integrierte Gesamtschule. Trotz des konzeptionellen Wandels hat sich an dem sozialen Engagement der Schule nichts geändert. So veranstaltet die Schule turnusgemäß alle zwei Jahre einen Weihnachtsbasar für die gute Sache. Ein Teilerlös fließt schon traditionell in die Hilfe des Hammer Forums. Insbesondere die medizinische Versorgung, die Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten im benachbarten Klinikum Schaumburg, hat die Schülerinnen und Schüler tief beeindruckt. Deshalb spendeten sie in den letzten Jahren insbesondere für die Flugtickets der kleinen Patienten. Aber auch medizinische Projekte in den Heimatländern der Kinder kamen nicht zu kurz.

Dieses Jahr wurde der Kongo-Aufenthalt von Dr. Eckhardt Flohr (Internist aus Stadthagen) zum Anlass genommen, das Hilfsprojekt des Hammer Forums in Kikwit zu unterstützen (Kongo). Die Spende der Schule fließt insbesondere in die medizinische Versorgung der stark mangelernährten Kinder, die in der Ambulanz des Hammer Forums versorgt werden.

Staudenbörse

Ute Fröhlich

Der Ortsverband „Bündnis90/Die Grünen“ in Bünde veranstaltete am Samstag, dem 10. Oktober eine Tauschbörse für Blumen- und Pflanzenstauden.

Eingetauscht wurden z. B. Christrosen, Phlox, Sommerflieder und vieles mehr. Alles, was im Herbst zu groß und zu viel geworden war, konnte getauscht oder abgegeben werden. Fachsimpeln und Erfahrungsaustausch bei Kaffee und Kuchen waren inbegriffen. Der Erlös wurde für das Hammer Forum gespendet.

Uhrenversteigerung anlässlich des Firmenjubiläums

Sein 25-jähriges Firmenjubiläum nahm Rainer Nienaber zum Anlass, sich etwas Besonderes ausdenken. So entstanden drei Uhren, die in dieser Form einmalig sind. Eine dieser besonderen Exemplare wurde während der Jubiläumsfeier im Laden versteigert, zwei weitere Uhren im Internet. Der Gesamterlös wurde an das Hammer Forum gespendet.

Spenden statt schenken

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Jubilaren bedanken, die in den vergangenen Monaten auf



Großes Nachdenken beim Afrika Puzzle.

Geschenke verzichtet haben und dafür ihre Gäste baten, an das Hammer Forum zu spenden. Die Anlässe waren so vielfältig wie unsere Spender. Da waren goldene Hochzeiten, runde Geburtstage, Firmenjubiläen, aber auch die Spenden anstelle von Weihnachtsgeschenken.

Es ist immer wieder berührend zu sehen, wie viele Menschen an ihrem Ehrentag an die Kinder dieser Welt denken.

Betken & Potthoff

... gut für Ihr Auto.



**KFZ-Reparaturen
für alle Fabrikate**

Gewerbepark 36

Rhynern

59069 Hamm

Tel. (0 23 85) 17 55

Fax (0 23 85) 36 70

www.betkenundpotthoff.de

Was wurde eigentlich aus Zeyad aus dem Jemen?

Claudia Kasten



Zeyad

Fast auf den Tag genau ein Jahr nach seiner Ankunft in Deutschland, kehrte der siebenjährige Zeyad aus dem Jemen am 11. April 2009 zu seiner Familie in den Jemen zurück. Zwar ist sein Schienbeinknochen noch nicht vollständig ausgeheilt, doch mit einer passgenauen Schiene kann der quirlige Junge auch bei seiner Familie im Jemen wohnen, denn auch in Deutschland hieße es nur abwarten, bis der Knochen wieder seine vollständige Stabilität erreicht.

Die Familie Zeyad hat drei Schwestern und sechs Brüder, lebt in einem kleinen Haus in der Nähe von Taiz zur Miete. Geld verdient der Vater als Tagelöhner. Entsprechend schwierig ist es für die Familie, Geld für Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte aufzubringen. Trotzdem brachte der Vater seinen Sohn dreimal innerhalb von drei Jahren für eine Operation in ein Krankenhaus. Doch ohne Erfolg.

Doch was war geschehen?



Zeyad bei der Ankunft

Im Alter von drei Jahren hatte sich der lebendige Junge beim Spielen mit einem seiner Brüder das linke Bein gebrochen. Als Zeyad im April 2008 beim Hammer Forum im Al-Thawra-Hospital in Taiz vorstellig wurde, war der Unterschenkelknochen so stark entzündet, dass er nur noch schwer allein laufen konnte. Zudem hatte sich durch die Entzündung bereits ein „falsches Gelenk“ – eine sogenannte Pseudarthrose – gebildet, sodass der Knochen völlig instabil war. An eine erfolgreiche Behandlung im Jemen war nicht zu denken.

Und so reiste Zeyad am 19.04.08 nach Deutschland ein. Er wurde von Dr. Schockenhoff im Marienhospital in Soest medizinisch versorgt. Aber auch hier erwies sich die Behandlung als schwierig. Zwar konnte die Entzündung zügig unter Kontrolle gebracht werden, doch der Knochen wurde und wurde nicht stabil. Schrauben und Platten lösten sich immer wieder. Trotzdem war Zeyad nun mobil. Mit seinen beiden Gehstützen stürmte er über die Krankenhausflure. Zu seinen liebsten Beschäftigungen wurde neben dem Fernsehen das Fußballspielen. Wie mobil und flink er mit dem Ball umgehen konnte, bewies der kleine Mann auch bei einem Fußball-Benefiz-Turnier in Soest, wo er alle erstaunte. Es ist doch immer wieder erstaunlich, welche Fähigkeiten Kinder hervorbringen. Ein Problem blieb jedoch. Mit seinen „drei Beinen“, d. h. an den Gehstützen war er mobiler und schneller als ohne Gehstützen, weshalb er sich vehement dagegen wehrte, als er nur noch mit einer Gehstütze laufen sollte. Ohne eine vorsichtige Belastung des Knochens hat dieser jedoch keine Chance zu durchbauen und fest zu werden.

Schnell hatte sich Zeyad in seine Gastfamilie eingelebt. Er tobte gerne mit seinen Gastbrüdern durch den Garten, und auch hier stand Fußball spielen ganz oben auf der Liste seiner Lieblingsbeschäftigungen. Ebenso wie Fahrrad fahren, was er in Deutschland gelernt hatte. Umso größer die Enttäuschung, als wir ihm mitteilten, dass das Fahrrad nicht mit ins Flugzeug genommen wird.

Aber auch mit zunehmender Belastung verlief der Heilungsprozess sehr langsam. Und so wurde beschlossen, ihn mit einer Schiene zu versehen und nach Hause zurückkehren zu lassen, damit er nicht vollständig die Bindung an seine Familie verliert. Der Abschied von seiner Gastfamilie fiel ihm ganz augenscheinlich schwer. Völlig aufgedreht saß er im Auto und erzählte davon, wie er wiederkommen wird.



U. Schedlbauer, Selam, Zeyad und Dr. Schwidtal bei einem Fußball-Benefiz-Tunier.

Gleichzeitig freute er sich aber auch darauf, endlich seine Familie im Jemen wiederzusehen. Und wie es im Jemen zugeht, daran konnte er sich noch sehr gut erinnern. So wurde auch gleich mein Fahrstil gerügt, als ich in einer engen Straße hinter einem Fahrradfahrer blieb, denn im Jemen würde in so einem Falle gehupt und überholt werden, egal, ob dadurch der Fahrradfahrer in Gefahr geriete.

Da die Rückreise in den Jemen für den Ostersonntag angesetzt war, holten wir alle Kinder und damit auch Zeyad schon am Gründonnerstag nach Hamm. Auf dem Weg wurde schnell noch eine letzte Kontrolle der Schiene vollzogen und Zeyad die letzten Instruktionen mit auf den Weg gegeben.

Samstagmorgen brachen wir dann früh um 6 Uhr in Richtung Frankfurt auf. Zusammen mit zwei Gasteltern, die mit mir den Jemen erkunden wollten, und weiteren Kindern ging es voll beladen los. So früh am Morgen stand selbst das Mundwerk von Zeyad einmal still. Noch wollte mir keiner glauben, dass sich dies schon bald ändern würde. In Frankfurt angekommen, war es dann so weit. Irgendwie schaffte er es, jedem noch etwas abzuschwatzen. Sei es ein Getränk, oder die Fahrt mit dem Karussell, oder ein Spiel in der Halle des Flughafens. Bemerkenswert.

Im Flugzeug waren neben unserer Gruppe von acht Kindern noch weitere Kinder an Bord. Kontaktfreudig wie Zeyad ist, dauerte es nicht lange, bis er die ersten Kinder ansprach. Zunächst jedoch erfolglos, setzte er doch voraus, dass auch sie alle deutsch sprachen. Völlig frustriert kam er zu mir und erzählte, dass die anderen gar nicht mit ihm sprechen wollen. Nachdem wir geklärt hatten, dass er es noch einmal auf Arabisch versuchen sollte, war das Eis dann aber schnell gebrochen.

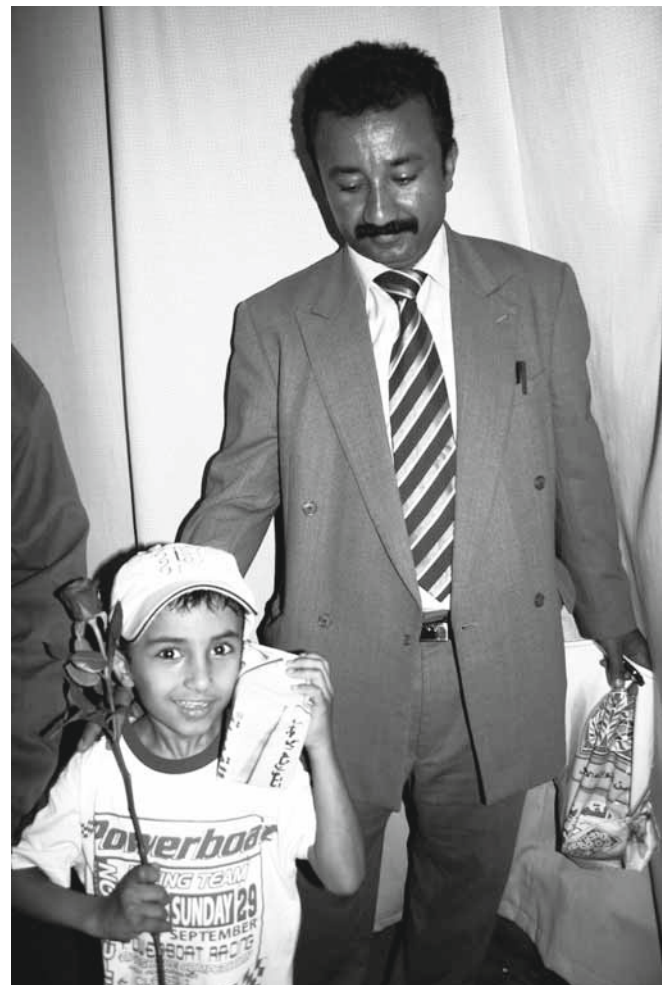
In Sanaa angekommen, rannte Zeyad wie ein aufgezogenes Spielzeugmännchen durch den Flughafen. Er konnte nicht mehr abwarten, endlich seinen Vater in die Arme zu schließen. Das Strahlen, das kurze Zeit später folgte, war zu schön.

Bereits wenige Tage später sollten wir uns wiedersehen. Am 19. April 2009 fand ein riesiges Kinderfest in Taiz

statt, zu dem auch Zeyad mit seinem Vater erschien. Fröhlich feierte er zusammen mit den anderen Kindern und genoss ganz offensichtlich die Aufmerksamkeit, die er erfuhr. Am nächsten Tag noch eine Stippvisite im Krankenhaus, um zum Tschüss zu sagen, dann fuhr Zeyad mit seinem Vater zurück ins Dorf.

Gesehen haben wir Zeyad seitdem nicht wieder. Doch auf telefonische Anfrage von Dr. Ali wurde uns mitgeteilt, dass es Zeyad gut gehe. Im Januar soll er sich nun wieder im Krankenhaus vorstellen, um eine Röntgenkontrolle durchführen und die Schiene gegebenenfalls neu anzupassen.

Vielleicht erfahren wir dann auch, ob ein großer Traum von Zeyad in Erfüllung gehen konnte – nämlich endlich eine Schule zu besuchen.



Zeyad mit seinem Vater

Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.



Familie Tesfaalem bei meinem Besuch in Asmara.

*Liebe Mitglieder des Fördervereins, liebe Spender,
liebe Leserinnen und Leser, denen dieses Heft zufällig in die Hände geraten ist!*

Seit fast sieben Jahren unterstütze ich aktiv die Arbeit des Hammer Forums, zunächst als „Privatperson“ und dann als Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer. Ende Oktober hatte ich zum zweiten Mal die Gelegenheit, nach Eritrea zu einem der HFO-Projekte zu fahren und vor Ort die Hilfe kennenzulernen, die dort seit etwa zehn Jahren geleistet wird.

Gut funktionierende Stationen sind aufgebaut worden, unsere Ärzte untersuchen und behandeln viele Kinder, die hierdurch eine neue Lebenschance bekommen. Und auch die „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird nicht vernachlässigt. Eine Grundvoraussetzung für die guten Arbeitsmöglichkeiten der Schwestern, Pfleger und Ärzte schaffen die deutschen Handwerker, die mit viel Geschick und Improvisationstalent wochenlang dort werkeln und bauen.

Ich konnte miterleben, wie viele Gespräche mit den Verantwortlichen in der Regierung nötig sind, um die bürokratischen Hürden zu überspringen und um Vertrauen als Arbeitsgrundlage zu schaffen. Diese Kunst beherrscht der Projektleiter und Mitglied im Vorstand des Hammer Forums, Dr. Peter Schwidtal aufs Perfekteste! Aber auch seine Fähigkeit, eine gehörige Portion Frust wegzustecken, kann ich nur bewundern.

Stark beeindruckt haben mich die Begegnungen mit Einheimischen außerhalb der medizinischen Arbeit. Auch wenn für unsere Vorstellung die Lebensverhältnisse oft ausgesprochen einfach sind – Eltern und drei Kinder lebten in einem Raum; eine einfachste Kochstelle und sanitäre Einrichtungen gab es im Hof für mehrere Familien gemeinsam –, ist die Gastfreundschaft und die Bereitschaft zu teilen, riesig groß!

„Teilen macht glücklich“ – das zeigten uns die strahlenden Augen und die herzlichen Umarmungen unserer Gastgeber.

Bitte teilen auch Sie – geben Sie durch Ihre Spende den Kindern eine Chance!

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und kommen Sie gut ins neue Jahr.

Bärbel Langeneke

Bärbel Langeneke
Vorsitzende des Fördervereins
Baerbel.Langeneke@gmx.de



VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES
HAMMER FORUMS E. V.

Helfer brauchen Freunde!

Das Hammer Forum wurde am 12. März 1991 während des Golfkrieges von Ärzten und Bürgern der Stadt Hamm gegründet, die der Not und dem Elend, das besonders die Kinder hart getroffen hat, nicht länger tatenlos zusehen wollten. Kinder, die in ihren Heimatländern nicht behandelt werden können, werden aus Krisengebieten nach Deutschland geflogen, hier ärztlich versorgt, gepflegt und nach ihrer Genesung in ihre Heimat zurückgefliegen. Inzwischen wurden über 1.500 Kinder u. a. aus Afghanistan, Bosnien, dem Jemen, Tschetschenien, Kosovo, Eritrea, dem Irak und Palästina in Deutschland behandelt.

Diese humanitäre Hilfe wird aus Spendengeldern finanziert. Um die Arbeit des Hammer Forums kontinuierlich sichern zu können, wurde Anfang 1995 der „Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.“ gegründet.

Mit Ihrer Mitgliedschaft können Sie die Arbeit des Hammer Forums unterstützen und Kindern in aller Welt helfen.

Bankverbindung:

Sparkasse Hamm · Kto.-Nr. 4 070 454 · BLZ 410 500 95

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind nach § 10 b EStG, § 9 Nr. 3 KStG und § 9 Nr. 5 GewStG steuerlich abzugsfähig.

Beitrittserklärung

Ich werde Mitglied im

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES HAMMER FORUMS E. V.

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Geburtsdatum _____

Den Jahresbeitrag von € 50,- jährlich buchen Sie bitte von meinem

Girokonto Nr. _____ BLZ _____

bei _____

jeweils zu Beginn des Jahres ab.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

An den
Verein der Freunde und Förderer
des Hammer Forums e. V.
Caldenhofer Weg 118
59063 Hamm

Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.

Immer wieder gab es in der Vergangenheit Nachfragen zu Spendenbescheinigungen des Vereins der Freunde und Förderer. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Spendenquittungen aus verwaltungstechnischen Abläufen nur einmal pro Jahr erstellt werden können, da die gesamte Arbeit des Vereins ehrenamtlich erfolgt. Sie erhalten zukünftig die Quittungen nach Ablauf eines Kalenderjahres, d. h., Quittungen für Ihre Spenden aus 2009 erhalten Sie im Laufe des Januar 2010. Entsprechend erhalten Sie die Spenden aus dem Jahr 2010 im Januar 2011.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:
Andreas Mühlenschmidt (Schatzmeister). Er ist dienstlich erreichbar unter: 02308-93230 oder per E-Mail unter: Muehlenschmidt@sm-stb.de
oder:
Bärbel Langeneke (1. Vorsitzende) unter: baerbel.langeneke@gmx.de

Ausgabe 4/2009; erschienen im Dezember 2009

Herausgeber:
Hammer Forum e. V.
Martin Geukes, Claudia Kasten, Jürgen Wieland
Caldenhofer Weg 118
59063 Hamm
Telefon: 02381 / 87172-15
Telefax: 02381 / 87172-19
E-Mail: info@hammer-forum.de
Homepage: www.hammer-forum.de

Verlag/Anzeigenverwaltung:
Gebrüder Wilke GmbH
Oberallener Weg 1
59069 Hamm
Telefon: 02385 / 46290-0
Telefax: 02385 / 46290-90
E-Mail: info@wilke-gmbh.de
Homepage: www.wilke-gmbh.de

Spendenkonten:
Hamm
Sparkasse Hamm
(BLZ 410 500 95) Kto.-Nr.: 40 70 181
Volksbank Hamm eG
(BLZ 410 601 20) Kto.-Nr.: 108 505 000

Bünde
Volksbank Herford eG
(BLZ 494 900 70) Kto.-Nr.: 150 731 300

Soest
Volksbank Soest-Hellweg eG
(BLZ 414 601 16) Kto.-Nr.: 321 7393 400

16.11. – 06.12.2009

Mit Dr. H. Kolb operiert ein Kinderchirurg kleine Patienten im Internationalen Operationszentrum für Kinder in Asmara.

16.11. – 06.12.2009

Die Krankenschwestern auf der Neonatologie in Asmara werden durch eine weitere Kollegin aus Deutschland unterstützt.

06.12. – 16.12.2009

Unter der Leitung von Prof. Murzi aus Massa (Italien) operieren weitere Herzchirurgen Kinder in Asmara.

05.01. – 25.03.2010

Eine zweite Krankenschwester unterstützt Vanessa Fernandez, die seit Juli 2009 das Projekt in Kikwit leitet.

09. – 23.01.2010

Unter der Leitung von Dr. Emmanouilidis operieren Chirurgen am Al-Thawar-Hospital in Taiz.

06.02. – 14.02.2010

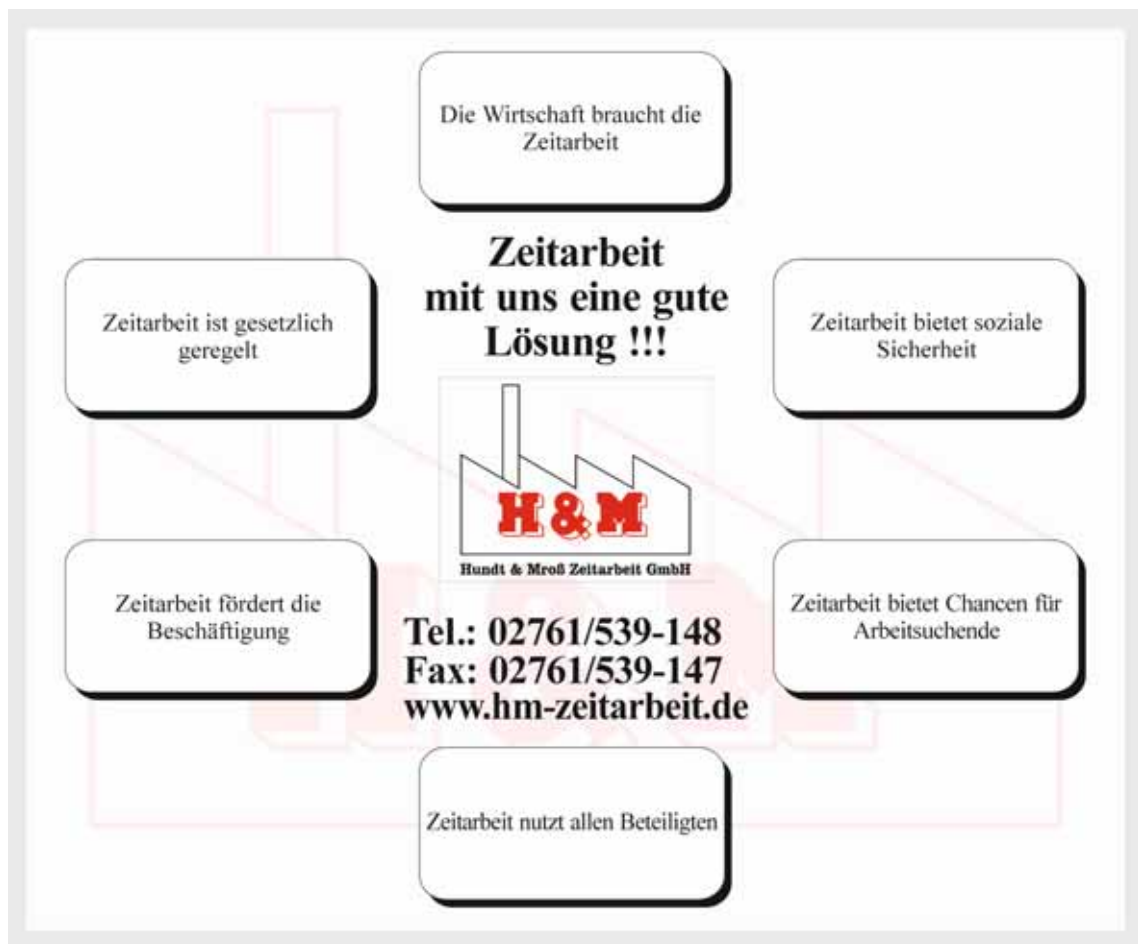
Mit Prof. Hellwig operiert erneut ein Neurochirurg Kinder in Asmara.

20.02. – 14.03.2010

Unter der Leitung von Dr. Jostkleigrew operieren Spezialisten für Verbrennungen sowie Handchirurgie in Asmara.

22.03. – 30.03.2010

Kinderurologen aus Linz operieren in Asmara.



The advertisement is split into two main visual sections. On the left, a black and white photograph of a young girl with pigtails looking up at a dark balloon with "51%" written on it in white. On the right, a solid red background contains white text and the Sparkasse Hamm logo. A red banner with white text is positioned at the bottom left, overlapping the girl's image.

Sparkassen-Finanzgruppe

Die Sparkassen-Altersvorsorge. Einfach riesig!

Von individuellen Sparplänen bis zu den eigenen vier Wänden.

Jetzt Riesterrente sichern! Über 51% sind möglich* Mit der Sparkassen-RiesterRente.

 **Sparkasse Hamm**

Eine gute Versorgung ist leichter, als Sie denken. Mit unserer individuellen Beratung entwickeln wir ein auf Sie zugeschnittenes Vorsorgekonzept und zeigen Ihnen, wie Sie alle staatlichen Förderungsmöglichkeiten optimal für sich nutzen. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-hamm.de
Wenn's um Geld geht - Sparkasse Hamm.

*Die Höhe der staatlichen Förderung für Ihre Vorsorge ist abhängig von Ihrem Familienstand oder ihrer Lebenssituation.



INGENIEURBÜRO WERNER

BAUSTATIK • BRANDSCHUTZ • TIEFBAU • BAUPHYSIK • SiGeKo



Lufthansa Simulatorenhallen



Sonderbauten z.B. Kläranlagen



Brandschutz der UNO in Bonn



Brücken- und Gewässerbau



Filigrane Stahlkonstruktion (h=18m)



Kanalbau und -sanierung



Blower-Door-Test



Umbau Kath. Akademie Schwerte



Betonsanierung



Erschließungs- und Verkehrsplanung

Biebergkamp 12b • 58710 Menden • (0 23 73) 98 93-0 • www.ing-werner.de • info@ing-werner.de